

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1840

7.6.1840 (No. 155)

Vorauszahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Zeile über deren Raum 4 fr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 133.

Sonntag, den 7. Juni

1840.

Deutsche Bundesstaaten.

Österreich. Wien, 1. Juni. Das vorgestrige Namensfest Sr. M. des Kaisers ist in Schönbrunn im Familientreise gefeiert worden. Sämmtliche hier anwesende Erzherzoge speisten bei 3. M. zu Mittag. Am Vorabend empfingen beide M. die Glückwünsche sämmtlicher Mitglieder des Kaiserhauses. — Dem Vernehmen nach kehrt unser bisheriger Botschafter am k. russischen Hof, Graf Siquelmont, demnächst hierher zurück, und ist zum Staats- und Konferenzminister ad latus des Fürsten-Staatskanzlers bestimmt. Der bisherige kaiserl. Gesandte in Turin, Fürst Felix Schwarzenberg, der früher in St. Petersburg angestellt war, soll ihn dort ersetzen. — Vorige Woche reiste in Folge erhaltener Weisung aus St. Petersburg der russische kais. Hofrath Tscheffin, der früher in Montenegro war, nach Belgrad ab; man vermuthet in serbischen Angelegenheiten. Die neuesten Berichte aus Belgrad vom 26. Mai bringen nicht besonderes Neues. Es herrscht überall Ruhe und die Entscheidung aus Konstantinopel über die entlassenen Minister war noch nicht eingetroffen. — Sr. D. der Herzog von Sachsen-Koburg ist aus Paris zurück hier eingetroffen.

Bayern. München, 2. Juni. Im April sind in München wieder 964 Personen von der Polizei abgestraft und 26 den Gerichten zugewiesen worden. Wir heben aus der veröffentlichten Armenfönderliste hervor: 20 wegen nächtlicher Ruhestörung; 38 wegen körperlicher Mißhandlung Anderer; 131 wegen Tragung geschwinder Messer; 2 wegen Kauferei; 11 wegen Trunkenheit; 16 wegen Ueberschreitung der Polizeistunde; 25 wegen Blaumontagsmachens; 26 wegen Verletzung der öffentlichen Sittlichkeit; 138 wegen Vagirens; 169 wegen Bettelns; 2 wegen Thierquälerei; 2 wegen Nichtanhaltens des Gepanues bei Vorübertragung des hochwürdigsten Gutes u. s. w. Unter den den Gerichten zugewiesenen Strafwürdigen befindet sich ein Individuum wegen verübter Verlesung. (S. M.)

Württemberg. Stuttgart, 4. Juni. Um Ihren königl. Majestäten aufzuwarten, sind der Zeit am 1. Hoflager der k. sächsische Bundestagsgesandte v. Mantuffel, der herzogl. nassauische Bundestagsgesandte v. Röntgen, der k. bayerische Bundestagsgesandte v. Mieg, der k. bayerische Oberst und Militärbevollmächtigte bei'm hohen Bundestage Baron Völkner u. s. w. erschienen. Seine kön. Maj. gerubten; die aufwartenden Diplomaten u. s. w. an die kön. Tafel zu ziehen. — Der Hauptmann Klee hat endlich gefunden, was er gesucht hat — den Tod. In Folge seines Hinabstürzens aus dem Fenster ist er gestorben und gestern von seinen Kameraden militärisch begraben worden. In nicht vollendetem Jahresfrist ist Hauptmann Klee das dritte Opfer des Selbstmordes aus der Summe des Offizierskorps des Regiments Landt. — Das kommende Fronleichnamsfest wird hier wieder mit großer Pracht gefeiert werden, weil Sr. Maj. der König mit dem Hofstaate der Prozeßion beiwohnt. Alle Häuser der Straßen, durch welche der Zug geht, werden festlich geschmückt. Die Anordnungen hierzu sind getroffen. — Unser Kreis Unterfranken und Aschaffenburg hat seinen neuen Vorstand in seiner Mitte. Bereits am 27. Mai ist nämlich der neue Regierungspräsident Graf Jagger-Blatt in Würzburg, seinem Regierungssitze eingetroffen. — Für das nürnberg Lager wird unsere Artillerie mit einigen Perkussionskanonen ausgerüstet werden. Die neu verbesserte Perkussionseinstellung wird mittelst eines Zuges an einem Strick geleitet, ist äußerst einfach und sicher, und kann an jeder alten Kanone leicht angepaßt werden. — Zu München verschied am 30. Mai der fruchtbarste Schriftsteller, ja Münchens fruchtbarster Schriftsteller, Joh. Ad. v. Schaden, k. Oberlieutenant a. D. Er war zu Oberdorf in Algau am 18. Mai 1791 geboren. Mehr als 100 Bände flossen aus seiner Feder.

Baden. Karlsruhe, 1. Juni. Seit langen Jahren hat die Eröffnung hiesigen Kurorts Bienen und Wälder nicht in so hohem Schmucke gefunden, wie heute; das volle Frühjahr der Alpengegenden prangt vor dem Auge des Beschauers und läßt die so ausgezeichnete Güte und Würze der Ziegenmilch und Pflanzensäfte dieser Zeit begreifen. Eine große Anzahl von Bestellungen verpricht auch für diesen Sommer reichlichen und hohen Besuch. Die Uebernahme der Küche auf eigene Regie der hohen Eigenthümerin, Ihrer Maj. der Königin Karoline, läßt das stichtliche Bemühen erkennen, diese so schwierige Angelegenheit der Spekulation zu entziehen, um hierdurch sicherer den Klagen der letzten Jahre entgegen treten zu können. Es steht überhaupt für die Gesellschaft der Anstalt, so wie für das äußere Vadeleben durch die neuere Einrichtung der Poststraße von München über Tegernsee, Bad Kreuth und Althenthal nach Innsbruck — dem kürzesten und interessantesten Wege zwischen beiden Hauptstädten — eine günstige Erweiterung zu erwarten, indem sich hierdurch die Dauer und die Mannichfaltigkeit des Besuches im Bade erhöht, und fortwährender Verkehr mit

dem Innthale erzeugt wird. Die neue Verbindungsstraße vom Bade rückwärts herab zur achenthaler Landstraße ist mit dem heutigen ebenfalls vollendet, so wie von heute an Bad Kreuth zugleich als Poststation mit allen den daraus hervorgehenden Vorteilen für den Reisenden, wie für den Durchpaß erscheint. So wie man den Wünschen der Gäste durch Vermehrung der Tagesblätter entgegengekommen ist, so ist auch von wesentlichem Werthe für dieselben, als Kurort, daß sich fortan ein Depot der namhaftesten Mineralwässer jeder Gattung daselbst befindet.

Hannover. Göttingen, 27. Mai. Es hat sich hier ein Komitee zur Feier des Buchdruckerjubiläums gebildet, und auch vom Ministerium die Erlaubnis zu einer öffentlichen Feierlichkeit erhalten. Die Universität ist von diesem Komitee zur Theilnahme an den Festlichkeiten eingeladen. Auch die 25. Jahresfeier der Schlacht bei Waterloo wird feierlichst begangen werden. — Die Polizei hat die neuesten Nummern der Hallischen Jahrbücher, welche eine Anzeige des hannoverschen Portfolios enthalten, aus den hiesigen Leseanstalten und Buchhandlungen, wie es heißt vorläufig, zu sich genommen. (A. J.)

Aus den Verhandlungen der 2ten Kammer der allg. Ständeversammlung v. 29. Mai: Crimnalige Verathung des Entwurfs der Geschäftsordnung (Reglement) für die allgemeine Ständeversammlung. Diese neue Geschäftsordnung handelt in 7 Kap. und 72 §§. folgende Gegenstände ab: Kap. I. Erblandmarschallamt; §§. 1 bis 3. Kap. II. Eröffnung des Landtags; Konstituierung der Kammern; allgemeine Bestimmungen; §§. 4 bis 15. Kap. III. Sitzungen der Kammern; §§. 16 bis 29. Kap. IV. Behandlung der Geschäfte; §§. 30 bis 60. Kap. V. Besondere Behandlung einzelner Gegenstände; §§. 61 bis 65. Kap. VI. Generalsekretariat; Kanzlei; Archiv; Bibliothek; §§. 66 bis 70. Kap. VII. Schlußbestimmungen; §§. 71 und 72. Die ganze Geschäftsordnung wurde in der heutigen Sitzung zum erstenmale angenommen, indem die bei weitem meisten Artikel nach ihrer Verlesung ohne Diskussion für heute genehmigt, und die etwa zu machenden Anträge für die ferneren Beratungen vorbehalten wurden, weil bis jetzt nur wenige Mitglieder mit dem lediglich in Ermangelung anderer Geschäfte schon heute auf die Tagesordnung gesetzten Entwurf sich hülänglich bekannt gemacht hatten. Aus der Verathung über Kap. II. (Eröffnung des Landtags; Konstituierung der Kammern; Vertagung; Diäten; Schluß des Landtags.) und zwar über §. 7: „Zur Eröffnung des Landtags und zur Konstituierung der Kammern ist erforderlich, daß wenigstens die Hälfte derjenigen legitimierten Mitglieder jeder Kammer, welche zum regelmäßigen Erscheinen in den Sitzungen verpflichtet sind (§. 23), anwesend sey. Die Anzahl der in den Kammern anwesenden Mitglieder muß sich jedoch mindestens in 1ter Kammer auf 15, in 2ter Kammer auf 20 Mitglieder belaufen.“ Ein Mitglied hielt dafür, daß, wenn es auch nicht erforderlich schein, bei dem bisherigen Grundsatze, nach welchem die Hälfte der bei vollst. Erscheinen aller verfassungsmäßig berufenen Mitglieder gegenwärtig seyn müsse, stehen zu bleiben, und damit die Eröffnung des Landtags, wie die Konstituierung der Kammern unnöthigerweise zu erschweren, dennoch die Feststellung des Minimums auf nur 20 Mitglieder für die nach der Verfassungsurkunde zwischen 80 und 90 Mitglieder zählende zweite Kammer nicht angemessen seyn dürfte, und schlug daher vor, das Minimum auf 30 festzusetzen. Wiewohl nun ein zweites Mitglied verneinte, daß zumal hier, wo lediglich von der Eröffnung des Landtags und von der Konstituierung der Kammern die Rede, für das Erforderniß der Anwesenheit von 20 Mitgliedern eben so viel als für die Feststellung des Minimums auf 30 sich sagen lasse, und daß beide Bestimmungen daher in gleichem Maße willkürlich seyen, im Zweifel aber diejenige wohl den Vorzug verdienen möchte, durch welche die Eröffnung des Landtags zur festgesetzten Zeit am meisten erleichtert werde: so äußerten sich doch mehrere andere Mitglieder für Erhöhung des Minimums auf 30 Anwesende. Ein drittes Mitglied sah sich hiernächst veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß es ausnehmend zweckmäßig seyn möchte, den §. dahin zu vereinfachen, daß lediglich ein durch eine bestimmte Zahl ausgedrücktes Minimum (und zwar für zweite Kammer 30) der Anwesenden als Bedingung der Eröffnung des Landtags und der Konstituierung der Kammern vorgeschrieben, mithin der Satz „wenigstens die Hälfte derjenigen legitimierten Mitglieder jeder Kammer, welche zum regelmäßigen Erscheinen in den Sitzungen verpflichtet sind“ weggelassen werde. Diese Bemerkung fand Beifall, und wurde bei der Abstimmung von überwiegender Majorität ein darauf gebauter Verbesserungsantrag, wie auch der erste Antrag, das Minimum auf 30 für die zweite Kammer festzusetzen, angenommen, so daß der §. salva redactione nun so lautet: „Zur Eröffnung des Landtags und zur Konstituierung der Kammern ist für 1ste Kammer die Anwesenheit von 15 derjenigen Mitglieder, welche zum regelmäßigen

Feuilleton.

Napoleon's Grab auf St. Helena.

(Schluß.) Den 8. Mai (nach Antonmarchi; Andere geben den 9. an), gegen Mittag, erfolgte nun die Beerdigung. Es war ein sehr schöner Tag. Alle Kruppen waren unter dem Gewehr, alle Zugänge mit Zuschauern bedeckt, von allen Anhöhen erschallte Trauermusik.

Das Grab war schwarz ausgeschlagen; man ließ den Sarg, mit dem Kopfe nach Westen und den Füßen nach Osten hin, hinab. Ein ungeheurer Stein, der zum Bau des neuen Hauses für Napoleon bestimmt war, sollte sein Grab verschließen. Als die religiösen Feierlichkeiten vorbei waren, hob man den Stein vermittelst eines daran befindlichen Ringes in die Höhe, und legte ihn auf den Sarg, welchen er jedoch nicht berührte. Auf jeder Seite lehnte er sich an eine feste Mauer von Stein. Als man ihn hineingelgt hatte, befestigte man ihn, nahm den Ring weg und füllte die Stelle aus, wo er gewesen war. Ueber das Mauerwerk warf man eine Schichte Kist.

Die Stelle, wo Napoleon begraben liegt, ist sehr schön, und ungefähr eine Stunde von Longwood entfernt. Sie befindet sich bei der kleinen Quelle, aus welcher er sich das Wasser holen ließ, und ist von Trauerweiden umgeben, welche ihre Zweige über dem hervorsprudelnden Wasser ausbreiten. Das Grab hat eine vier-eckige Gestalt, ist oben breiter als unten; seine Tiefe beträgt ungefähr 12 Fuß;

der Sarg steht auf starken Stücken Holz, und zwar rund herum auf allen Seiten abgedeckt. Napoleon's Gefolge wollte einen Leichenstein mit einer Aufschrift auf's Grab setzen; aber Sir Hudson Lowe gestattete dies nicht.

Während man Napoleon's Grab bedeckte, fiel die Menge über die Weiden her, welche seine Gegenwart schon zu einem Gegenstande der Verehrung gemacht hatte. Jeder wollte einen Zweig oder Blätter von diesen Bäumen haben, welche das Grab des an Geist und Charakter so ausgezeichneten Mannes beschatteten sollten, und sie als ein köstliches Andenken an diesen traurigen Austritt aufbewahren. Sir Hudson Lowe und der englische Admiral waren gewaltig hierüber aufgebracht, und jener rächte sich dadurch, daß er den Zutritt zum Grabe verbot. Er ließ es mit einem Geländer umgeben, und stellte zwei Schildwachen und einen Posten von 12 Mann mit einem Offizier dahin. Diese Wache sollte, wie er sagte, auf ewige Zeiten da stehen bleiben; aber dies war schon nach wenigen Jahren nicht mehr der Fall. Der Eigenthümer des Platzes hatte den Besuch von Napoleon's Grab zu einem Gegenstande des Erwerbes für sich gemacht, bis ihm im Jahre 1825 die englische Regierung die Stelle abkaufte.

Lieutenant Langdon besuchte am 22. November 1825 St. Helena und den Begräbnißplatz Napoleon's, sowie das von ihm zu Longwood bewohnte Haus. Dies letztere war in eine Scheune verwandelt. — Napoleon liegt auf einer Anhöhe über einer tiefen Schlucht begraben, drei Meilen von St. Jamestown, an der Straße nach Longwood, auf einer Fläche von $\frac{1}{4}$ Morgen, mit englischem Gras besät und mit einer starken hölzernen Pallisade umgeben. Sieben Trauerweiden hängen

Erscheinen in den Sitzungen verpflichtet sind, für zweite Kammer die Anwesenheit von 30 Mitgliedern erforderlich." (Wurde auch bei der zweiten Beratung am 30. Mai so angenommen.) Uebrigens war man darüber einverstanden, daß die etwaige Erhöhung des Minimums für erste Kammer zunächst wenigstens dieser selbst zu überlassen sey, und daß, jenachdem zuerst die Geschäftsordnung oder die Verfassungsurkunde zur dritten Abstimmung gelange, diejenigen Vorschriften, welche in beiden enthalten, bei der dritten Abstimmung über die Geschäftsordnung oder über die Verfassungsurkunde mit einander in Einklang zu bringen seyen. Im §. 14 „Dauer und Schluß des Landtags“ wurde der erste Satz „jeder Landtag dauert regelmäßig sechs Jahre“ durch Streichung des Wortes „regelmäßig“ verbessert. Im §. 34 ist die Bestimmung enthalten: „Bei jeder Beschlußnahme muß wenigstens die im §. 7 erforderliche Anzahl von Mitgliedern in jeder Kammer anwesend seyn.“ Für heute blieb man hierbei stehen, und blieb auch die Bemerkung eines Mitgliedes, ob es nicht nöthig, hier zu sagen, an welche weitere Requisite die Beschlußfähigkeit dann geknüpft werde, wenn es auf Abänderung der Verfassung ankomme, ohne Folgen, nach dem dagegen hervorgehoben worden, daß eines Theils dieser Punkt in der Verfassungsurkunde vollständig bestimmt sey, und daß andern Theils, wenn man dennoch in der Geschäftsordnung darüber etwas sagen wolle, nicht hier, sondern im fünften Kapitel (Besondere Behandlung einzelner Gegenstände) dazu der allein schickliche Ort sey. In dem letzten Satze des §. 14, also lautend: „Ueber die verbindende Kraft der Rechtmäßigkeit oder Auslegung von Beschlüssen der deutschen Bundesversammlung dürfen Anträge, Erörterungen und Verhandlungen in den Kammern nicht stattfinden“, wurden die ersten Worte in „über die verbindende Kraft und die Rechtmäßigkeit von Beschlüssen“ verändert, da man dafür hielt, daß, wenn auch die authentische Auslegung der Beschlüsse lediglich der Bundesversammlung selbst zusehen könne, dennoch über den Sinn solcher Beschlüsse, z. B. behuf eines Antrags an die Regierung auf Erwirkung einer authentischen Auslegung, Verhandlungen zulässig seyn müssen. (S. 3.)

Sitzung der 2. Kamm. d. allg. Ständeversamml. v. 30. Mai. Der Hr. General-Syndikus referirte aus der Konferenz wegen der abweichenden Beschlüsse beider Kammern über verschiedene Protestationen und Eingaben, die Verfassungsverhältnisse angehend. Während zweite Kammer beschlossen hatte, über alle diese Protestationen und Eingaben, als namentlich der Städte Donabrück, Norden, Hameln und Emden und des Wahlbezirks Neuhaus-Osten, zur Tagesordnung überzugehen, die Eingaben aber dem königl. Kabinett abschriftlich mitzutheilen, hatte erste Kammer rüchtsichtlich der drei letztgedachten Eingaben die einfache Tagesordnung ausgesprochen, hinsichtlich der an „die Landesversammlung“ gerichteten Protestationen der Städte Donabrück und Norden aber die Zurücksendung beschlossen, weil sie nicht an die allgem. Ständeversammlung gerichtet seyen. Die Konferenz hatte sich dahin vereinigt, den Beschluß erster Kammer mit dem Zusätze, daß die Zurücksendung der Eingaben der Städte Donabrück und Norden mittelst Protokoll-extractts geschehen solle, als Konferenzvorschlag anzunehmen; und wurde dieser Vorschlag ohne Widerspruch gebilligt. Alsdann stand der Entwurf zur Geschäftsordnung für die allgemeine Ständeversammlung zur zweiten Beratung. (S. 3.)

Großherzogthum Hessen. Darmstadt, 2. Juni. Die Beratung über die von der Regierung den Ständen angebotene Summe von 800,000 fl. zu Deckung älterer und neuerer Passiven Sr. Kön. Hoh. des Großherzogs ist in unserer 2. Kammer bereits erledigt. Der Ausschuß derselben hatte auf Genehmigung angetragen, und in diesem Ausschusse sitzen 2 Mitglieder, welche man sonst zur Opposition rechnet. Bei der Beratung wollten die Abg. Emmerling und Glaubrecht vorerst nähere Nachweisung und Spezifikation der Bedürfnisse und zu diesem Zwecke Rückweisung der Sache an den Ausschuß. Abg. Striegler aber bestritt die Proposition, weil darnach die 800,000 fl. aus denjenigen zwei Dritttheilen der Domänen getilgt werden sollen, welche, nach der Verfassungsurkunde, unveräußerlich sind. Gegen beiderlei Bedenken sprachen hierauf der Finanzminister v. Hofmann und die Abg. Brand, Hellmann, Knorr, der erste Präsident Schenk, Goldmann u. A. Besonders lebhaft gegen Emmerling und Glaubrecht äusserte sich der Abg. v. Grolman. Bei der Abstimmung waren 41 gegen 2 (Emmerling, Glaubrecht) Stimmen gegen eine Rückweisung an den Ausschuß, und 40 gegen 3 (Emmerling, Glaubrecht und Striegler) Stimmen für die Bewilligung der 800,000 fl. (S. M.)

Darmstadt, 2. Juni. Der verdienstvolle großherzogliche badische Hofmaler Joh. Grund, derselbe, der zur hiesigen Gemäldeanstalt im vorigen Sommer 2 größere, in diesem vaterländischen Blatte damals mit Auszeichnung erwähnte Genrebilder geliefert, hat im Laufe des verflossenen Monats das Bildniß J. H. der Prinzessin Marie für S. M. den Kaiser von Rußland, das S. Kais. H. des Großfürsten-Thronfolgers für Allerhöchstdessen erhabene Verlobte, wie auch die Bildnisse J. H. H. der Erbprinzessin und Prinzessin Karl gefertigt. Als einen Beweis ehrender Anerkennung seines Talentos erhielt der junge Künstler aus den Händen S. Kais. H. des Großfürsten einen sehr werthvollen großen Brillantring. Hr. Grund hat uns gestern wieder verlassen, wird aber nach einigen Wochen hierher zurückkehren, um, wie man vernimmt, noch andere Aufträge obiger Art zu übernehmen. (Gr. Hess. Ztg.)

gen die Aeste über das Grab, welches ein einfacher Stein bedeckt, mit einem eisernen Gitterwerk umgeben. Ein alter Soldat wohnte nahe dabei, und hatte den Befehl, die Leute vom Hineinsteigen abzuhalten.

Verschiedenes.

* Karlsruhe. (Die Kunstvorstellungen des Herrn Professors Becker.) Noch in lebhafter Erinnerung an den Zauberkünstler Professor Döbler, welcher uns in letzter Zeit das Interessanteste dieser Künste hier zeigte, traten wir eben mit nicht großer Erwartung in das hier auf dem Schloßplatz befindliche Zaubertheater des Herrn Professors Becker ein. Wir fanden uns wahrhaft bezaubert, denn unser Auge wurde gleich beim Eintreten von einem höchst reichhaltigen und geschmackvoll aufgestellten Kunstapparat von Silber, mit Blumen geschmückt, überrascht, welcher von nahe an hundert brennenden Kerzen auf das Brillanteste beleuchtet war. Als sich unser Auge noch an der schönen Drapirung weidete, erschien plötzlich Professor Becker, der uns durch seine an das Unglaubliche gränzende Leistungen nicht wenig in Erstaunen setzte, die durch seinen leichten, gefälligen Vortrag, verbunden mit dem lieblichen, traulichen Benehmen und angenehmen Neuzieren, noch mehr an Reiz gewannen. Es würde zu viel Raum erfordern, die einzelnen Kunststücke alle zu erwähnen; doch können wir nicht umhin, einige derselben anzuführen: z. B. legte Hr. B. drei von den Zuschauern entlehnte Hute auf die Tafel, ließ einen davon wählen, aus dem er unter die Anwesenden die niedrigsten Blumensträußchen vertheilte, so daß keiner von den zahlreichen Zuschauern unbeschenkt blieb. Im Begriff, den Hut wieder zurückzugeben, that Hr. B. einen unglücklichen Fall, wodurch er denselben gänzlich zerdrückte. Durch die angenommene ernsthaft Miene und um Entschuldigung bittend, brachte Hr. B. uns anfänglich wirklich den Glauben bei, und der Eigenthümer des Hutes befürchtete schon, ohne Hut nach Hause gehen zu müssen, als Hr. B. erwähnte, daß er versuchen wolle, denselben durch Dampf zu repariren, und auch wirklich einige

Kurhessen. Aus Kurhessen, 29. Mai. Zuverlässigen Nachrichten zufolge hat sich in dem Zustande des Professors Jordan in Marburg, der noch immer auf dem dortigen Schlosse gefangen sitzt, nichts Wesentliches verändert. Doch ist er guten Muthes und läßt oft seiner Frau sagen, daß sie getroßt seyn möge, die Untersuchung könne kein ihm nachtheiliges Resultat liefern. Seine Kinder dürfen ihn wieder besuchen (seine Frau nicht; wie behauptet wird, wegen verführter oder vollendeter Kollusion), ebenso sein Schwiegervater. Täglich geht Jordan zwei Stunden, Vor- und Nachmittags, spazieren. Auch hat er in seiner Gefängnißmuse ein größeres juristisches Werk geschrieben, das er in Druck geben will, sobald er seine — wie seine Freunde hoffen — nahe Freilassung erhalten hat. (Kpz. Allg. Ztg.)

Marburg, 1. Juni. Der hiesigen Universität steht der Verlust, von welchem schon öfter in den öffentlichen Blättern die Rede gewesen ist, nun bestimmt bevor. Professor Karl Adolph v. Vangerow (geb. zu Schifflach in Oberhessen den 5. Juni 1808) hat den Ruf nach Heidelberg an Thibaut's Stelle definitiv erhalten und angenommen. Dem Vernehmen nach wird er im nächsten Winterhalbjahre seine dortige akademische Wirksamkeit mit Vorträgen über die Pandekten eröffnen. (Kass. N. Z.)

Belgien.

Brüssel, 30. Mai. Der Dienst der Eisenbahn auf der Linie von Brüssel nach Lüttich hat fortwährend mit einer außerordentl. Geschwindigkeit statt: am 28. d. kam das um 5 Uhr 35 Minuten Nachmittags von Lüttich abgegangene Konvoi um 8 Uhr 10 Minuten Abends zu Brüssel an. Die Fahrt wurde mithin in etwas mehr als 2 1/2 Stunde zurückgelegt, was ungefähr 9 Meilen auf die Stunde macht. — Man spricht von der bevorstehenden Ernennung eines Botschafters oder bevollmächtigten Ministers bei dem Hofe von St. Petersburg. Man sagt, der Kaiser Nikolaus habe durch die Vermittlung eines der nordischen Souveräne unser Kabinett von seiner Absicht in Kenntniß gesetzt, möglichst bald in Folge des Traktats vom 29. April 1839 regelmäßige Verbindungen anzuknüpfen. — Zu Brüssel sind mehrere Subscriptionslisten für das Denkmal Napoleons in Umlauf. (Belg. Bl.)

Dänemark.

Kopenhagen, 24. Mai. Hier Näheres über die Auftritte von gestern Abend. Die Stimmung glich einer Gewitterwolke. Prinzessin Karoline wurde, als sie nach dem Theater fuhr, mit großer Ehrfurcht und Hie und da mit dem Ruf: „Es lebe die Tochter unsers alten Königs!“ begrüßt. Vor dem Hotel des Barons Xhotis flammten Befackeln. Dies wollte der dort verammelte Pöbel nicht leiden; die Fenster im untern Geschosse und die Straßenlaternen wurden zerschlagen und die Befackeln zweimal ungerissen, so daß dort Alles dunkel war, als der König kam. Eine große Anzahl Hüfaren füllte den Markt und wurde mit Bonmots empfangen; der alte König, meinte man, habe 10 bis 12 Mann zur Aufrechthaltung der Ordnung verwendet; jetzt sehe man ganze Schwadronen. Endlich, gegen 11 Uhr, kam der Zug. Alles war lautlos und still, bis der Pöbel bei Xhotis Palast ein Geheul erhob. Auf der Amalienburg hatte sich der loyale Theil der Bürgermasse versammelt und begrüßte den König mit einem Hurrah, welches Andere mit Pfeifen beantworteten; dadurch entstand großer Lärm. Der König neigte sich aus dem Wagen und dankte; aber dies beschwichtigte den Lärm nicht, der noch fortbauerte, als er schon im Schloß war. Des Königs Adjutant, Gwed, kam heraus, ging mitten unter die Masse und redete den Leuten zu, sich nach Hause zu begeben. Man wollte nicht. Er brachte ein Hurrah aus, worin man einstimmt; ja man geleitete ihn zu Hause und begrüßte ihn mit einem Lebehoch. Indessen waren andere Haufen nach dem Norden der Stadt geeilt, um den Studenten und dem Advokaten Christensen ein Lebehoch zu bringen und die Fenster der Judenkirche einzuschlagen. Die Polizei schritt ein; der Pöbel bewaffnete sich mit Pfaffensteinen. Die Bewohner dieses Stadtviertels fürchteten jeden Augenblick, die Wirbel des Generalmarsches zu hören, indessen ging doch Alles noch gnädig ab. Die Polizei der hiesigen Residenz scheint Befehl zu haben, nur im äußersten Nothfall mit Thätlichkeiten vorzugehen, die auch sicher nicht ohne ernstliche Repressalien ablaufen würden. — Den 26. Mai. Die „Kjöbenhavnspost“ ist wiederum mit Beschlag belegt. — Heute Morgen war ein vom 24. datirtes Polizeiplatkat angeschlagen, welches in Folge der vorgefallenen Erzeße allen Bürgern befiehlt, ihre Diensthöfen, Lehrlinge u. s. w. zu Hause zu halten, alle Aufzüge und Versammlungen auf Markt und Gassen, öffentliche Aeußerungen von Mißfallen und Weisfall gegen Einzelne verbietet und mit Anwendung der öffentlichen Macht und Bestrafung der Schuldigen droht. — Die Regierung scheint aus dieser kleinen Gmeme Vortheil zu ziehen. Alle Parteien sind darüber einig, daß es zu nichts führen kann, Fenster einzuschlagen und zwecklose Prügeleien mit der Polizei anzufangen, worin die liberale Presse selbst dringend warnt. Indessen sind Viele doch eifrig bemüht, der Presse die Schuld dieser Unordnungen zuzuschreiben; sie werfen ihr überhaupt vor, daß sie Gefesseltigkeit, Eigenmächtigkeit und Gewalt predige. Alle Unwahrheiten, Uebertreibungen und Verdrehungen, deren sich die Zeitungen schuldig gemacht haben, werden der Presse vorgehalten, und meine alte Behauptung, daß die Liberalen durch solche Waffen ihrer eigenen Sache schaden, beharrt sich jetzt. — Ein „gemäßigt liberaler Bürger“ fordert in einem

Minuten darauf den verdorbenen Gut schönstens appetit dem Darleiber zurückbrachte. Ein wirkliches Kunststück! Sodann ließ Hr. B. sich von den Zuschauern mehrere Ringe, so wie ein Taschentuch geben, welches er von einem Zuschauer in eine Pistole laden, und nach einem auf dem Tisch liegenden Brode schießen ließ, worin sich die ganze Ladung unverfehrt vorfand. Nicht minder überraschend ist der unerfätlliche Wasserfessel, in welchen mehrere Eimer Wasser und einige tote Tauben kamen; die todtten Tauben aber flogen nach wenigen Minuten lebend heraus und das Wasser war bis auf den letzten Tropfen verschwunden. Noch dürfen wir das rothe Beuteln ohne Boden nicht unerwähnt lassen, welches Hr. B. vorher auf den Boden wirft, mit Füßen tritt, und so zeigt, daß nichts darin ist, nachher aber auf den Wunsch der Zuschauer eine unzählige Menge rohe Hüfnerer herausholt, die er von seinem Diener alle, bis auf eins, wegtragen läßt, das letzte aber auf den Boden legt, es mit einem leeren Becher bedeckt, mit seinem Zauberküßchen berührt und plötzlich, o Wunder! kommt ein niedlicher blondgelockter Knabe, mit Blumen geschmückt, heraus. So führt Hr. B. mehrere und manche für ungläublich gehaltene Stücke aus, die alle anzuführen, den Raum dieser Blätter überschreiten würde. In der letzten Abtheilung tritt der junge Athlet L. K. r o p auf, der nicht minder verdient, rühmlich erwähnt zu werden; seine seltenen Muskelkräfte kommen denen der berühmten D u p u i s u. A. p p o gleich, und der Lustschwung an der Drehmühle, den er ausführt, ist höchst merkwürdig und grazios, und wurde bis jetzt hier noch von Niemand gezeigt; eben so ist das Hinausziehen mit den Zähnen an einem Tau, wobei der junge Mann sich noch an seine Fänge 100 Pfund hängt, höchst merkwürdig; weshalb auch am Schluß ein stürmischer Beifall nicht fehlte. — Unterzeichnete glauben, daß diese Bemerkung über eine der werthvollsten Schauegegenstände dieser Messe dem hiesigen, so wie dem auswärtigen Publikum nicht unwillkommen seyn wird, und können diejenigen, welche die Kunstvorstellungen des Herrn Prof. Becker besuchen, verichert seyn, daß sie völlig befriedigt und mit Vergnügen derselben verlassen werden. (2363.1) ...

langen Artikel in der 'Abendzeitung' gehen auf, sich der Regierung anzuschließen, gegen Tumulte aufzutreten, die 'rücksichtslose' Presse durch die Presse selbst zu bekämpfen und in Ruhe abzuwarten, daß die Regierung selbst liberale Konzeptionen erteile. Der 'Bürger' erklärt es zugleich für unwürdig, sich in die Privatverhältnisse des Königs zu mischen, ihm seine silberne Hochzeit zu vergällen und seine Ausgaben nachzurechnen. (N. 3.)

Kiel, 26. Mai. Von der kön. Eisenbahnkommission ist unter'm 18. Mai eine Bekanntmachung erschienen, welche die Bedingungen angibt, unter welchen Einzelne oder Privatvereine die Erlaubnis zur Anlegung von Eisenbahnen, behufs der Verbindung der Nordsee mit der Ostsee, also durch Holstein oder Schleswig, zu erwarten haben. Den Unternehmern werden im Ganzen sehr günstige Aussichten von Seiten des Staates eröffnet. Unter Anderm soll die Abtretung von Grundstücken, welche dem Staate gehören, unentgeltlich erfolgen; die Kontrakte, Aktienbriefe u. sollen vom Stempelpapier befreit seyn; die Materialkosten zur ersten Anlage, als Eisen, Bauholz, Kalk u., so wie die Maschinen, Lokomotiven und Wagen sollen bei der Einfuhr keinen Zoll geben; die kürzeste Dauer der Konzession soll 50 Jahre seyn. Auch wird Aussicht erteilt, daß der Staat ein Viertel der Aktien übernehmen wird. Daß die Regierung niemals in eine nach Lübeck führende Bahn willigen wird, scheint entschieden zu seyn. Es wird nun darauf ankommen, ob sich eine Gesellschaft mit hinreichenden Mitteln zu einer Bahn von Hamburg-Altona nach Kiel, oder nach Neustadt finden wird. Daß die Richtung nach Kiel den Vorzug in aller Hinsicht verdient, läßt sich schwerlich in Zweifel ziehen. (H. 3.)

Die Zolleinnahme in den Herzogthümern hat in den ersten 4 Monaten dieses Jahres in Vergleich zu den ersten 4 Monaten des vorigen Jahres beträchtlich zugenommen. Wenn eine solche Einnahmevermehrung sich erhält, ist eine Aufhebung oder Herabsetzung der drückendsten Abgaben in den Herzogthümern in Aussicht gestellt. — Es ist sonderbar, daß zu einer Zeit, wo man mit größerer Bestimmtheit als jemals von der Aufhebung des Lottos redet, dieses Institut in den verschiedenen der letzten Ziehungen keinen Gewinn, sondern nicht unbedeutenden Verlust gehabt hat. So soll in der letzten Ziehung der Verlust 34,000 Rthlr. betragen haben. (K. 6.)

Frankreich.

Paris, 3. Juni. In dem neuesten Hefte der von L. Blanc, dem 'gouvernementalen Republikaner' herausgegebenen 'Revue du Progrès', befindet sich ein Aufsatz, überschrieben: 'Das junge Deutschland und das junge Frankreich'; als Verfasser nennt sich A. Weil, der für die 'Leipziger Zeitung für die elegante Welt' und mehrere andere deutsche Blätter, unter andern die in Konstanz erscheinende 'Volkshalle', schreibt. Dieser Hr. Weil schließt folgendergestalt: 'Göthe, ich bin es überzeugt, war der größte Schauspieler des Menschengeschlechts, 10 Jahre voraus hat er gewiß die Worte ausgesprochen, die er in seinen letzten Lebensmomenten aussprechen sollte.' — Das Ministerium hat sich entschlossen, in den gestrigen Abendblättern den spaltenreichen, aber nichts Neues enthaltenden Bericht des Marshalls Valée mitzutheilen. Der Generalfeldmarschall stellt natürlich mildernd dar, was seine Gegner als große Fehler bezeichnet haben. Man kann, meinen seine Gegner, das viele tausend Zeilen enthaltende Bulletin bloß als einen Versuch ansehen, sich rein zu waschen. Der interessanteste Theil ist untrüglich der letzte, in welchem von dem Angriff der Araber im Rücken des Heeres die Rede ist. Ein Umstand verdient hervorgehoben zu werden, daß nämlich der Oberbefehlshaber das Verdienst der Prinzen weit weniger hervorhebt, als die Privatberichte, selbst jene, die an Oppositionsblätter gerichtet und von diesen mitgetheilt worden sind. — Es ist nun die Abberufung des Marshalls Valée zur Bestimmtheit geworden, nur ist man noch schwankend über die Wahl seines Nachfolgers. Zwei Namen sind im Umlauf: General Cubières, der gegenwärtige Kriegsminister und General Trezel; beide aber befriedigen Niemanden. Auch Marshalls Clausel und General Bisgeand möchten vermuthlich, um das vergangene Schlimme zu verbessern, nach Afrika als Oberbefehlshaber gehen. Nimmt General Cubières die Stelle an, so dürfte wohl Baron Preval sein Nachfolger im Kriegswesen werden. — Das 'Commerces' und das 'Capitole' setzen die Unterzeichnung für das Denkmal Napoleon's fort; ein General gab hierzu 15,000 Frs. Allein wichtiger ist, was ich schon vor einiger Zeit vernahm, aber damals nicht mittheilen mochte, daß Graf von Surville (Joseph Napoleon) einen Brief an den Ministerpräsidenten geschrieben und demselben durch Vermittelung des Herzogs von Padua hat zustellen lassen. Joseph Napoleon bietet darin der Regierung im Namen der Familie Bonaparte die von der Deputirtenkammer verfaßte Million an. Hr. Thiers will, heißt es, persönlich auf diesen ehrenvollen Antrag Erwiderung geben. Natürlich wird das Offert abgelehnt, nichts desto weniger aber eine angenehme Sensation hervorbringen. Das heutige 'Capitole' enthält kein Verzeichniß der gestern eingegangenen Beiträge für das Denkmal, wohl weil der algierische Kriegsbericht fast alle seine Spalten einnimmt; dagegen enthält dieses bonapartistische Organ einen Aufruf an die Italiener und Polen, bei dem 'großen Beistehwerke' nicht zurückzubleiben. — Das zur Errichtung des Denkmals gebildete Komite bestand aus folgenden Männern: Marshalls Montey, Vorstand, die H. Herzoge von Plaisance, General Pelet, General Rampon, v. Montalembert, Darn, Cambacérés, Pairs von Frankreich; Graf Las Cases, der Vater, Marquis v. Mornay, Abatucci, General Durrien, A. v. Laboudernaie, Vicomte Rampon, General Thiers, Baron Salles, G. v. Rumilly, Sappey, Chamholle (Hauptredakteur des 'Siecle'), Leon Faucher (Hauptredakteur des 'Courrier francais'). Gleich nach seiner Bildung hat dieser Ausschuß beschloffen, das Unterzeichnen bis auf Weiteres einzustellen. — Hr. Garnier PAGES, bekanntlich ernannter Berichterstatter des Entwurfs über die Eisenbahn von Paris nach Rouen, wird bald mit seiner Arbeit fertig seyn. In der That erfordert es Eile, wenn dieser so höchst wichtige Antrag noch in dieser Sitzung durchgehen soll. — In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde außer den Fonds für das auswärtige Ministerium noch ein bedeutender Theil des Budgets für den öffentlichen Unterricht angenommen. — Der pariser Stadtrath beschließt sich damit, den Stadtzoll (Trois) auf das einzuführende Rindvieh bedeutend herabzusetzen. — Wie es heißt, findet die Ernennung des Generals Mathieu de la Redorte zum Gesandten am Hofe von Turin Schwierigkeiten, die nicht von Hr. Thiers ausgehen. — Graf Walewski (natürlicher Sohn Napoleon's) soll auch die diplomatische Laufbahn zu betreten Lust haben, noch fehlen ihm aber dazu die großen Naturalisationsbriefe. — Hr. Koenig-Weimars, das Schöpfkind des Hrn. v. Mole, steht noch auf der Warte; er ist als Uebersetzer Van der Velde's, G. L. Hoffmann's und so vieler anderer Werke aus dem Deutschen bekannt und einer der geistreichsten Fenilsetonisten. — Der junge Herzog von Glücksberg, ein Sohn des Herzogs von Decazes, arbeitet in der Privatkanzlei des Hrn. Thiers. — Einer der Söhne des Bankdirektors, Hrn. v. Ar-

gout, wird mit Nächstem nach China mit einer Sendung von der Regierung abgehen. Das französische Kabinet ergriß schon längst Maßregeln, um den englisch-chinesischen Streit in seiner Entwicklung von Nahem zu beobachten. — Wie es scheint, war von Neuem die Rede davon, dem Don Carlos Salzburg als Aufenthalt anzuweisen. Allein Hr. Thiers, der sich die spanische Angelegenheit zur besondern Aufgabe gemacht hat, will nicht dazwischen willigen, so lange in ganz Spanien nicht der Friede hergestellt ist und Cabrera sich unterworfen hat. Fürst Lichnowsky (der Verfasser der so schwarzen Darstellung der französischen Zustände, die in der 'Allgemeinen Zeitung' erschienen ist) hat, heißt es, in London und in Deutschland Versuche gemacht, dem Koopse des Präsidenten eine bessere Wendung zu geben. — Man schreibt aus Toulon unter'm 30. Mai, daß die Division in Algier 6000 und die zu Oran 2000 Mann Verstärkung erhalten wird.

Deputirtenkammer Sitzung vom 3. Juni. Fortsetzung der Debatte über das Budget von 1841. Man beendigte die Ausgabenrechnung für das Ministerium des öffentlichen Unterrichts; zuvor entspann sich jedoch eine lange Verhandlung, an welcher Hr. Cousin, als Minister dieses Faches, Theil nahm, aber 'als Redner' wie gewöhnlich kein Glück machte. Für den Primärunterricht wurden 1,800,000 Fr. beantragt. Hr. Delesclapart trug auf eine Mehrbewilligung von 200,000 Fr. an, um neue Kleinkinderschulen zu bilden; mehrere Deputirte unterstützten dieses Amendement. Glais-Bizoin (derselbe, der gegen die Erhöhung von 1 auf 2 Mill. für die Ueberführung u. s. w. Napoleons gesprochen), sagte, daß wenn die Julirevolution Frankreich mit 44,000 Primärschulen und eben so viel Kleinkinderschulen beschenkt habe, so hätte sie mehr geleistet für's Volk und für das Ziel, nach dem man streben solle, als Alles, was das Kaiserreich gethan. Hr. v. Salvandy: 'Der Unterricht ist das erste Bedürfnis und das beste Mittel, die Lage der ärmeren Klasse zu verbessern. Zwei Drittheile unserer Gemeinden haben keine Primärschulen. Da, da allein ist der wahre Fortschritt!' Der 'Verbesserungsantrag' wurde nach einer zweimaligen Abstimmung angenommen. Das die Kap., welches nun 2 Millionen bewilligt, ging mit einer großen Mehrheit durch. Man debattirte hierauf über die öffentlichen Bibliotheken, und zog an der Besoldung deren Beamten eine Summe von 4000 Fr. ab. Hr. Taschereau sprach über die den Schriftstellern (hommes de lettres) als Hilfsleistung zugestandene Summe. Man sieht auf dieser Liste Journalisten und Poeten figuriren, die nichts von Noth wissen. Hr. Cousin erwiederte hierauf, daß das Zeitgefühl ihm nicht gestatte, namentlich anzuführen, wer eigentlich die bezeichneten Summen erhalte. Hr. Cousin hat die Kammer, den verlangten Kredit zu bewilligen. (Die Verhandlung dauert noch beim Postabgang.)

Großbritannien.

London, 1. Juni. Nachrichten aus der Kapkolonie bis zum 7. April d. J. zufolge ist die Expedition gegen den Kaffernfürsten Dingan mit dem vollsten Erfolge und mit nicht dem geringsten Verlust an Menschenleben für die Weißen begleitet gewesen. Dingan, dessen Heer fast ganz in Stücke gehauen worden, wurden durch die Expedition 36,000 Stück Vieh wieder abgenommen. Panda wurde von den emigrierten Boers (holländischen Bauern) zum König der Zulus bestellt und ein Freundschaftsvertrag mit ihm abgeschlossen. Die Emigranten scheinen von aller Furcht vor weiteren Einbrüchen Dingan's frei zu seyn und sich als sicher anzusehen. Am 14. Februar nahm ihr Oberkommandant von dem Königreich Dingan's als eines Flüchtling-geborenen Besitz. — Der 'Advertiser' hebt klatschend hervor, daß bei der letzten drawing-room (Salz, Empfangstag) J. M. die Königin, gegen die bisherige Etikette, g e s e e n sey, woraus man, setzt das gewatternde Tagesorgan hinzu, schließen wolle, daß das fröhliche Uebel J. M., Schwäche in den Fußstücheln, zurückgeführt sey. Andere Blätter meinen, die ungeheure Menge von Personen, welche sich zu jenem Drawing-room eingefunden, habe die Königin, besonders wegen ihres Zustandes (guter Hoffnung), veranlaßt oder geübt, sich der überaus großen Ermüdung des steten Stehens durch Sigen zu entziehen.

Portugal.

Lissabon. Die Hauptstellen aus der am 25. Mai gehaltenen Thronrede der Königin bei der Corteseröffnung lauten: 'Noch habe ich nicht die Genugthuung, Ihnen den Abschluß eines Traktats mit England zur Abschaffung des schändlichen Sklavenhandels anzuzeigen. Dennoch bleibt mit das Vertrauen, daß die Unterhandlungen bald nach den Wünschen der beiden Regierungen und auf eine Weise werden beendet werden, welche der Würde der beiden Kronen angemessen ist; und somit wird die Nothwendigkeit aufhören, in welcher meine Regierung sich befindet, die gemachte Verwahrung aufrecht zu halten, nicht allein gegen die im englischen Parlamente im Jahr 1839 angenommene Akte in Bezug auf den Sklavenhandel, sondern auch gegen jede Wirkung, die diese Akte hervorgebracht hat oder für die Zukunft hervorbringen kann. Es sind ernstliche Zwischenfälle eingetreten hinsichtlich der Geldforderungen, welche die englische Regierung an meine Regierung gerichtet hat. Ich habe demnach einen Bevollmächtigten ernannt, der mit der Ermächtigung nach London abgegangen ist, diese Angelegenheit zu beendigen. Wahrscheinlich werden Sie noch während der jetzigen Sitzung von der Abschließung unterrichtet werden. In eben jenem Zwecke der Unterdrückung des Sklavenhandels verfolgt meine Regierung in diesem Augenblicke einen Traktatabschluß mit Frankreich. Ich habe verordnet, daß in dem Finanzplan, der Ihnen vorgelegt werden wird, der Aenderungen Erwähnung geschehe, die nöthigt werden könnten, um das Defizit zu decken, indem die Bedürfnisse des öffentlichen Dienstes mit den Mitteln der Steuerpflichtigen in Einklang gebracht werden sollen; womit ein neuer Beweis gegeben wird, daß die portugiesische Nation vor allem den Wunsch hat, die fremde Schuld, eingegangen von meinen Thron, und ihre eigene Freiheit sicherzustellen.'

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 26. Mai. Dem Journal des Ministeriums des Innern zufolge, zählte im Jahre 1838 das Gouvernement St. Petersburg ohne die Hauptstadt 150 Manufakturen, Fabriken und Hüttenwerke, deren fählicher Vertrieb sich auf 16,783,539 Rubel belief. Im Jahre 1839 befanden sich im Gouvernement Witebsk 709 Manufakturen und Fabriken und im Gouvernement Nishney-Novgorod, mit Einschluß der Hüttenwerke, 590.

Spanien.

Madrid, 27. Mai. Der Ministerpräsident hat in dem Senat einen Gesetzentwurf vorgelesen, der die Regierung berechtigt, dem mit der hohen Pforte abgeschlossenen Handels- u. Schiffahrtsvertrag Gesekstrafe zu verleißen. Die Session dürfte höchstens noch einen Monat dauern. Heute hat die Deputirtenkammer das Gesetz über die Ausgabe von 200 Mill. neuer Obligationen zu 5 Proz. um die Lieferungskontrakte zu garantiren, angenommen. Die Kammer

gesteht auch der Regierung das Recht zu, sie nach Gelegenheit von Zeit und Ort die Interessen der innern und äussern Schuld in ein Kapital verwandeln zu dürfen. Ferner ist heute das Preßgesetz mit 59 gegen 17 Stimmen angenommen worden. Die Effekten fallen fortwährend. Die Ausgabe der neuen Obligationen ist die Hauptursache dieser zunehmenden Tendenz zum Sinken. Die Königinnen werden den 5. Juni in Valencia erwartet, und den 10. dürfte der Hof in Barcelona eintreffen. So wenigstens heißt es heute in allen Zirkeln und in den hiesigen, den arragonischen und katalonischen Blättern. Der Herzog von Victoria begibt sich, heißt es, in Person zum Empfange S. M. nach Valencia. General Correa wird den Hof eskortiren. Nach der Zurückkunft der Königinnen in die Hauptstadt, werden 20,000 Mann in Madrid einziehen, die daselbst so lange bleiben sollen, bis vollkommene Ruhe herrscht; eben so bleibt noch ein bedeutender Theil des Heeres im Dienst, bis jede Spur des Bürgerkriegs verschwunden ist. Wir gesehen hier vorderhand einer allgemeinen Ruhe. Nur die Finanzleute sind nichts weniger als zufrieden. In „Memorial de Pau“ liest man u. a.: Es ist unsrer Polizei gelungen, bei einem Spanier, Namens Don Benito Antonio, einem der thätigsten Agenten des Don Carlos, einen wichtigen Fund zu machen. Er besteht in einem Paß Briefe, die sich auf die letzthin in den baskischen Provinzen verübte Schilberhebung beziehen. Dieser Benito Antonio soll kein anderer seyn, als der Franziskanergeneral Don Bartolomeo D'Alkamiz. Er wird nun nach der Franche Comté unter Aufsicht geschickt.

Türkei und Aegypten.

Konstantinopel, 19. Mai. Nach einem Projekt Ahmet Fetih Pascha's soll eine Straßenaufbaufommission getroffen werden, wodurch einem von allen Franken längst ersehnten Bedürfnisse europäischer Chaussees abgeholfen werden soll. Reschid Pascha ist der Verfasser des neuen Code pénal. Die neuen großherrlichen Münzen werden in Umlauf gesetzt. In der großherrlichen Druckerei erscheint eine Reisebeschreibung des in Europa in Mission gewesen Sami Effendi. Er beschreibt darin die meisten europäischen Hauptstädte auf eine originelle Weise. Ueber den Stand der Verhandlungen in London weiß man nichts Entscheidendes. Man erwartet die ersten Nachrichten von Scheich Effendi, der mit Vollmachten versehen ist, um den Schluß der Konferenzen zu beschleunigen. Das Handbillet des Sultans wegen Absetzung seines Schwagers Halil Pascha vom Seraskiat, an dessen Stelle der abwesende Nuri Pascha von Janina ernannt ist und dessen Funktionen Ahmet Fetih Pascha provisorisch vertritt, macht großes Aufsehen, da es in nicht ehrenvollen Ausdrücken von dem entlassenen Seraskier spricht. Die Anhänger Mehemed Ali's jubeln hierüber, da sie ihre Partei durch den Sturz dieses so einflussreichen Großen mächtig verstärkt wännen. Nach der Audienz, welche Se. k. H. Erzherzog Friedrich beim Sultan hatte, gab Reschid Pascha ein großes Mittagmahl, dem der Prinz der Niederlande und alle fremden Minister bewohnten. Nach Berichten aus Alexandria v. 10. d. hält sich der Vizekönig fortwährend in seinem Pallaste eingeschlossen. Der französ. Konsul ist der einzige, welcher mit ihm konferirt. Die Mannschaft der türkischen Flotte weigerte sich, zur Verteidigung an's Land zu steigen. Mehemed Ali hat ihr einen zweimonatlichen Sold ausbezahlt. Die Rüstungen dauern fort. Die Nationalgarde in Cairo ist definitiv organisiert und besteht in zweiunddreißigtausend Mann. Alle regulären Truppen sind dagegen nach Rosette, Manjurah und den Grenzen von Syrien aufgebrochen. Man fängt an zu fürchten, daß Ibrahim Pascha den Befehl in der Tasche hat, den Jahrestag der Schlacht von Nisibis zu feiern. Die Pest dauert fort; die Todtenliste weist täglich 25 bis 30 Sterbende aus; die Sanitätskommission thut das Mögliche, um diesem Uebel Einhalt zu thun. Nach Berichten aus Beirut vom 6. Mai dauern in Syrien die Kriegsanstalten eben so unablässig fort. Es war unter Autorisation des Ibrahim Pascha ein Aufruf an die Massen in arabischer Sprache erschienen, worin der heilige Krieg gepredigt wird; er scheint aber den Fanatismus

der Moslims nicht stark aufzuregen; die Einwohner sind den Aegyptiern entschieden abgeneigt. In Damaskus wüthet die Pest.

Neueste Nachrichten.

Paris, 4. Juni. Gie die Deputirtenkammer gestern die Debatte über das Budget des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts beschloß, kam abermals die Sprache auf das in den ersten Tagen des Monats März stattgefundene Ansführen gewisser Abendblätter, die nun dem Ministerium ganz zu Gebote stehen. Telegraphische Mittheilungen. Toulon, 3. Juni. Der Seepräsekt an den Marineminister. Den 7. haben die Araber das Lager von Turco, westlich von Setis, angegriffen. Während der Attacke überfielen plötzlich 400 Mann vom 67. Regiment die Belagerer im Rücken, inder die Besatzung einen Ausfall machte. Die Araber wurden vernichtet (6000); sie ließen 400 der Ihrigen auf dem Schlachtfelde. Wir haben 17 Tode und 37 Verwundete. Den 15. war das Lager der Gegenstand eines andern Angriffs, der dem Feinde 200 Mann an Todten kostete und uns 1 einzigen Verwundeten. Den 22. versuchten ungefähr 1000 Araber das Lager Krutich wegzunehmen. Sieben Leichname wurden in den Gräben gefunden. Diese Details kamen mir durch den Seeoffizianten aus Algier unter dem 30. Mai zu. Bayonne 3. Juni, der Unterpräsekt an den Minister des Innern: Morella, so wie sein Schloß haben sich den 29. Mai den Truppen der Königin ergeben; die ganze Besatzung ist kriegsgefangen gemacht worden.

Deputirtenkammersitzung vom 4. Juni. Das Budget des Ministers des Innern wurde heute weiter verhandelt. Gestern wurde bereits dem italienischen Theater die bisherige Subvention entzogen. Es wurde versucht, einige Verbesserungsanträge zu machen, sie wurden aber verworfen. Die Frage über die Hindelinder gab zu einiger Diskussion Anlaß; allein da Hr. v. Lamartine, der Hauptsprecher in der Materie in letzter Sitzung, abwesend war, so erregte solche geringes Interesse. Die Sitzung dauerte bei Abgang der Post noch fort; vermuthlich wird heute die Debatte über das Ministerium des Innern beendigt.

London, 2. Juni. Heute Abend forderte im Oberhause Lord Lyndhurst die Mittheilung des Traktats, der im Jahr 1839 mit Sicilien abgeschlossen worden, und der Korrespondenz zwischen Lord Palmerston und den betreffenden Diplomaten. Diese Motion wurde aber auf die Bemerkung Lord Melbourne's zurückgezogen, daß sie nicht an der Zeit sey. Uebrigens sey das Ausbleiben der Beendigung der Schwefelfrage bloß die Schuld der neapolit. Regierung. Im Unterhause wurde heute bloß über die Auswanderung nach den Kolonien verhandelt. Wir haben newyorker Blätter bis zum 13. Mai. Wie es scheint, dürfte Van Buren nicht wieder gewählt werden. General Harrison's Wahl hat viele Wahrscheinlichkeit für sich.

Aus Lissabon wird gemeldet, daß das Heirathsprojekt zwischen der Königin von Spanien und dem Prinzen August von Sachsen-Koburg-Kohary dort allgemein Glauben findet. Diese Verbindung soll von Ludwig Philipp begünstigt werden, um zu verhindern, daß einer der Söhne des Infanten Don Francisco da Paula König von Spanien werde.

Madrid, 28. Mai. Die Carlisten spielen noch zu guter Letzt eine grausame Rolle in der Mancha. General Balboa, der noch in Ciudad Real weil, hat die Provinz in Belagerungsstand erklärt. Die heutigen hiesigen Blätter sind ohne alles Interesse. Die Königinnen werden bei ihrer Abreise von dem berittenen Jägerregiment eskortirt werden.

Konstantinopel, 17. Mai. (Franz. K.) Der in Disponibilität versetzte Halil Pascha bezieht nun monatlich ein Wartgeld von 50,000 Piastern. Dr. v. Butenisch ist, heißt es, entschlossen, sich von den Staatsgeschäften zurückzuziehen. Ferner heißt es, auch Lord Ponsonby erwarte wegen seines vorgerückten Alters seine Zurückberufung.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von G. Macklot.

Auszug aus den karlsruher Witterungsbeobachtungen.

Table with 5 columns: Date, Barometer, Therm., Wind, Witterung. Rows for 5. Juni, 7. Juni, 8. Juni, 11. Juni.

Großherzogliches Hoftheater. Montag, den 8. Juni: Die Puritaner, große Oper in 3 Aufzügen, nach dem Italienischen, von Lichtenstein; Musik von Bellini. Hr. Schöber, Richard Forth, als Gast.

Heidelberg, den 5. Juni 1840. Die verehrlichen Mitglieder des pharmazeutischen Vereins im Großherzogthum Baden werden hiermit benachrichtigt, daß die Plenarversammlung am 10. Juni d. S. im goldenen Kreuz in Rastatt abgehalten wird; wozu man zur zahlreichen Theilnahme einladet.

Heidelberg, den 5. Juni 1840. Die verehrlichen Mitglieder des pharmazeutischen Vereins im Großherzogthum Baden werden hiermit benachrichtigt, daß die Plenarversammlung am 10. Juni d. S. im goldenen Kreuz in Rastatt abgehalten wird; wozu man zur zahlreichen Theilnahme einladet.

Karlsruhe, den 6. Juni 1840. Unter Versicherung reeller und billiger Bedienung bitte ich um geneigten Zuspruch.

Karlsruhe, den 4. Juni 1840. Wer an die groß. Landesgesundheitsanstalt aus irgend einem Grunde eine Forderung zu machen hat, wird hiermit erinnert, den Kostentitel spätestens bis zum 20. Juni d. S. bei unterzeichneter Stelle einzureichen, wobei insbesondere noch auf die im Staats- und Regierungsblatte vom Jahr 1827 XXI. Seite 249 enthaltene allgemeine Verordnung aufmerksam gemacht wird.

Karlsruhe, den 4. Juni 1840. Großh. bad. Landesgesundheitsanstalt. M. Krauß.

(2284.3.) Karlsruhe. (Verpachtung einer Gastwirthschaft.) Die Gastwirthschaft zum Kaiser Alexander, womit die Restauration des Bürgervereins verbunden ist, soll anderweit verpachtet werden.

Hierzu Lusttragende wollen die näheren Bedingungen bei dem Vorstände, Hrn. Bäckermeister Karbe, Ludwigsplatz Nr. 63, einsehen.

Bemerkt wird, daß der Einzug schon am 23. Juli d. S., und auch noch früher, stattfinden könnte.

Karlsruhe, den 2. Juni 1840. Das Komitee.

Waldshut, den 2. April 1840. Die ledige Genoveva Mayer von Oberwilt hat wegen Eingangsverweigerung eine selbstverleumdende Gesangsstrafe von 5 Tagen und 15 Stunden dahier zu erleiden. Da deren jetziger Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird dieselbe aufgefodert, sich binnen 4 Wochen von heute so gewisser zur Straferhebung zu stellen, oder von ihrem demaligen Aufenthaltsorte Nachricht zu geben, als sie sonst zur Fällung ausgeschrieben würde.

Waldshut, den 2. April 1840. Großh. bad. Bezirksamt. Dreyer.

Staatspapiere.

Paris, 4. Juni. 3proz. konsol. 86. 50. 4proz. konsol. 104. 75. 5proz. konsol. 117. 50. Bankaktien 3500. Kanalaktien 1270. St. Germaineisenbahnaktien 740. 20. Versärlter Eisenbahnaktien, rechtes Ufer, 542. 50; linkes Ufer, 370. Orleanser Eisenbahnaktien 511. 25. Straßburg-bad. Eisenbahnaktien 420. — 5urz. Belgische Anteihe 104 1/2. römische do. 103 1/2. Span. Alt. 28 1/2. Pass. 6 1/2. Neap. 104. 15.

Table with 4 columns: Location, Paper Name, Price, Value. Rows for Frankfurt, 4. Juni, various bonds and currencies.

Table with 3 columns: Currency, Unit, Price. Rows for Gold, Silber, and various banknotes.

Mit einer Beilage.